

Mistel

heiliges Kreuzholz, Gespensterrute, Geisterzweig, Hexenbesen, Donnerbesen, Trudenfuß, auf französisch *gui des druides* (Druidenmistel) oder auf walisisch *all- iach* – Allheiler

- Die Mistel ist **untrennbar mit dem Baumwesen** verbunden. Die Mistel kann **nicht in der Erde wurzeln**, sondern benötigt den Baum als Wirt, der sie trägt und ernährt
- Die nordischen Völker sahen in der Mistel als Baum der Weltenachse, **Axis mundi**, durch die alle Welten, die der Götter, Geister, Toten und Lebenden, miteinander verbunden sind.
- Die Esche galt als Weltenbaum schlechthin. In der Linde offenbarte sich die Liebesgöttin Freya, in der Ulme der alles sehende Allvater Wotan oder in der Eiche der kraftvolle Donnergott Thor und der hellsehende Baldur
- Die Mistel wurden von Rutengängern genutzt – sie zeigt ja auch die typische Y-Form einer **Wünschelrute**. Die Mistel war vielleicht sogar die goldene Rute im Nibelungenlied. In Schweden soll es Brauch gewesen sein, die Mistel als Wünschelrute in der Johannisnacht zu sammeln.
- Häufig wirken Orte, an denen Misteln gehäuft auftreten, unheimlich und beklemmend. Die Bäume wachsen knorrig und verdreht, Efeu rankt an ihnen empor, und nicht selten kommt es an solchen Orten zu ungewöhnlichen Phänomenen, die dem einen Furcht einjagen, dem anderen aber Visionen einer magischen Welt eröffnen, denn die Mistel wächst an den Toren zur Anderswelt.
- Plinius berichtet in seiner Naturgeschichte davon, dass **die Druiden zur Wintersonnenwende Misteln ernteten, und dies nur unter besonderen Ritualen und Opfergaben**. Die Pflanze durfte dabei nicht den Boden berühren, sonst verlor sie ihre Zauberkraft. Dies ist umso bemerkenswerter, als dass man heute weiß, dass in der Mistel bestimmte Wirkstoffe in dieser Zeit ihr Maximum erreichen.

- Misteln **blühen und fruchten in der dunklen Jahreszeit** und trotzen als **immergrüne Pflanzen** den Todeskräften des Winters.
- Je zu welcher Jahreszeit und von welchem Wirtsbaum man Misteln verwendet wird, zeigen sich große Unterschiede in der Wirkstoffzusammensetzung.
- Ebenfalls sehr geschätzt wurde die seltene **Weißdornmistel**. Im Weißdorn leben nicht nur wohlwollende Naturwesen. Seine heilsamen Kräfte verdankt der wehrhafte kleine Baum, der sehr alt werden kann, der Zauberkraft Merlins, dessen Geist in den Weißdorn hineinverwunschen wurde. Und wer kennt nicht den Brauch, Misteln zur Weihnachtszeit über die Haustür zu hängen.
- Wie so viele Pflanzen, besteht auch die Mistel aus **einem komplexen Vielstoffgemisch** mit zahlreichen Synergismen, die größtenteils unerforscht sind.
 - Unter den Wirkstoffen dominieren die **Mistellektine**, die man im zentralen Bereich der Pflanze und im Senker findet, sowie die **Viscotoxine**, die in der Peripherie der Pflanze gehäuft auftreten und nicht im Senker.
 - Lektine und Toxine bilden also zwei Seiten derselben Medaille.
 - Der Lektiningehalt unterliegt großen Schwankungen, je nach Jahreszeit und Wirtsbaum
 - Viscumlektine haben eine kanzerostatische Wirkung. Durch die Veränderung der Struktur der Tumorzellen kann die körpereigene Abwehr diese besser erkennen, und es kommt zu einer Aktivierung der zellulären Abwehr.
 - Mistel, sie wirken vor allem zytolytisch. Der Gehalt ist im Sommer am höchsten
- Misteln **wachsen sehr langsam** und folgen dabei zahlensymmetrischen Gesetzmäßigkeiten. Ihre Wuchsform ist in der Regel dichotomisch in **Y-Form**. „Der regelmäßige, zweiteilige Wuchs der Pflanze, der dazu führt, dass die Mistelzweige sich in auffallender Weise kreuzen, war nach christlichem Glauben etwas besonders Heiliges“ („schutzmagische Wirkung“)

Kreuze wirken wie eine Art Sperrgitter, durch das negative Energien nicht hindurchkönnen, daher wurde die Mistel gerne als Amulett getragen oder zum Schutz aufgehängt.

- Interessant ist dabei die **ausgleichende Wirkung** der Mistel bei Feldphänomenen, zB. zum „Entstören“ von Schlafplätzen, wenn man Misteln über das Bett hängt oder unter das Bett legt
- Natursichtige spüren diese andere Art der Energie und sprechen von Übergängen zwischen den Welten – in der Radiästhesie sind dies Reizstreifen (gerne Kreuzungen), Wasseradern und Verwerfungen. Doch es muss noch andere Gründe geben, denn viele Regionen sind völlig mistelfrei, ja sogar ganze Länder kennen kaum Misteln (zB. Irland), während es in anderen Regionen scheinbar keinen Baum ohne Befall gibt.
- Nach den Gesetzmäßigkeiten der Sympathielehre sind jedoch Pflanzen wie die Mistel, die sich auf solchen Zonen nicht nur wohlfühlen, sondern sogar besonders gut gedeihen, mögliche Heilmittel für die Menschen, die unter „geopathisch“ verursachten Krankheiten leiden. Analog geschieht diese kompensierende Heilwirkung auch während einer Misteltherapie bei Tumorprozessen im Menschen.
- Die Mistel wäre demnach kein Schädling, sondern ein energetisch ausgleichendes Element in der Natur, das in bestimmten Ländern so scheinbar nicht nötig ist.
- Die wichtigste Indikation der Mistel ist heute sicher die **antitumoröse und immunmodulierende Wirkung beim Karzinomgeschehen**. Die Anregungen hierfür gehen auf Rudolf Steiner zurück, der die Wirkung allein durch die Betrachtung der Signaturen der Mistel erkannte.
- Wie eingangs festgestellt, ist das Auftreten der Mistel einerseits eine **Signatur für die Pathologie des Wuchsortes**, andererseits wirkt sie **kompensierend auf die pathologischen Wuchskräfte des Wirtsbaumes**. Ohne Auftreten der Mistel würden die geopathischen Einflüsse wie Wasseradern oder Erdverwerfungen, die auf den Wirtsbaum einwirken, in vielen Fällen zu tumorartigen Auswüchsen führen. Betrachtet man die Morphologie solcher Baumtumoren, dann ist diese immer kugelförmig mit gleichzeitig auftretenden Deformationen. Man hat den Eindruck, als ob an

dieser Stelle ein völlig neues und vom Baum abgetrenntes Wesen zur Geburt drängt. Es zeigen sich Baumgesichter, die an Fabelwesen erinnern. Dies ist sicher eine der Wurzeln für den Volksglauben an Naturgeister.

- **Neben der Tumorthherapie sind dies vor allem die Behandlung von Nerven- und Blutdruckleiden, Stresskrankheiten und BURN-out.** Das BURN-out-Syndrom und die Karzinomerkrankung als BURN-out des Immunsystems sind letztendlich eine Antwort auf die Art und Weise, wie wir unser Leben und unsere Umwelt gestalten. Sie sind ein Zerrbild für die Entfremdung des Menschen von der Natur und vom Göttlichen, die nicht nur zur Umweltzerstörung und zur Entweihe von heiligen Stätten, sondern eben auch zu neuartigen Krankheiten geführt hat.
- Der Gebrauch **der Mistel bei Nervenleiden** geht bis in antike Zeit zurück. Immer wieder liest man dabei von der Eichenmistel. Auch Plinius erwähnt, dass die Mistel, die auf dem heiligen Baum des Donnergottes gedeiht, von den Druiden besonders verehrt wurde.
- Als *Viscum quercinum* finden wir sie bei Paracelsus, der die Eichenmistel als Nahrungsmittel der Hinfälligen empfahl: „Wenn Sie eine Suppe essen, soll *viscus quercinus* darin gekocht sein und man darf keine Salz hinzufügen“, heißt es bei ihm.
- Paracelsus, der natürlich die magische Verwendung in der Volksmedizin kannte, gebrauchte die Mistel nicht nur bei Epilepsie, sondern auch gegen Verhexung, Wahnsinn, Schüchternheit, Ängstlichkeit und Melancholie, am liebsten zusammen mit roter Koralle, Johanniskraut, Nieswurz, Engelwurz, Styrax, Opium, Nieswurz und Pfingstrose.
- In antiken Kulturen war die Mistel den Fruchtbarkeits- und Liebesgottheiten geweiht. In der Volksmedizin gebrauchte man die Mistel daher als **Lebensrute**, und man hing sie als Glücksbringer über die Haustür oder ins Haus und in den Stall.
- Maria Treben erwähnte ebenfalls diese Wirkung; bei ihr heißt es: „Der frische Mistelsaft kann die Unfruchtbarkeit der Frau beheben. Die Mistel muss gut gewaschen und noch im feuchten Zustand mit einer Saftzentrifuge entsaftet werden. Man nimmt davon je 25 Tropfen in

etwas Wasser nüchtern eine halbe Stunde vor dem Frühstück und abends vor dem Schlafengehen.“

- Es gibt Studien, dass Mistelpräparate bei **Myomen und Endometriose** wirksam sein könnten.
- Die Anwendung der Mistel bei **Herz-Kreislauf-Erkrankungen** in Zusammenhang mit Hypertonie dürfte die bekannteste Indikation sein, abgesehen einmal von der Therapie bei Krebs.
- Die Pflanze wirkt mit ihrem lufthaften Wesen vor allem auf das **Seelenhafte im Menschen**, und die Seele hat ihren Sitz immer noch im Herzen. Die Wirkung der Mistel scheint energetische Störungen im Astralbereich, dem Gefühlskörper des Menschen, besonders anzusprechen.
- Die Mistel in Herzrezepten ist also vor allem auf der seelischen Organebene bedeutsam und **sollte möglichst mit weiteren Herzmitteln ergänzt werden**, sei es zur Behandlung von Rhythmusstörungen, Blutdruckkrankheiten oder Sklerose.
- Die Mistel wirkt ausgesprochen regenerierend, und man kann durchaus behaupten, dass es ein Mittel ist, um in Würde zu altern. In der Geriatrie braucht man vor allem Arzneien, die Verschleißerscheinungen vorbeugen, besonders im Gelenksbereich, einem der Schwachpunkte der menschlichen Konstitution, und eine Stärkung des Immunsystems im Sinne eines **Adaptogens** bewirken.
- Bei chronischen Rückenbeschwerden, die ja bekanntlich durch Überarbeitung, seelischen Stress und im Alter zunehmen, kann Mistel interessant sein
- Sogar bei Sehschwäche und zur Begleitbehandlung bei altersbedingten Augenkrankheiten wie dem grauen Star kann man an die Mistel denken – Wala liefert hierfür die Augentropfen Hornerz/Corpus vitreum comp.
- Das Karzinomgeschehen ist ein Phänomen unserer Zeit, und es ist menschengemacht. Es ist der Preis für unseren Fortschritt, der unglaubliche Mengen an neuartigen Toxinen mit sich bringt,